

# „Nö, Karriere, da hätte ich auch beim Arbeitsamt bleiben können“ – Nicht-traditionelle Bildungs- und Berufsbiografien von Studienbewerber\_innen ohne Abitur

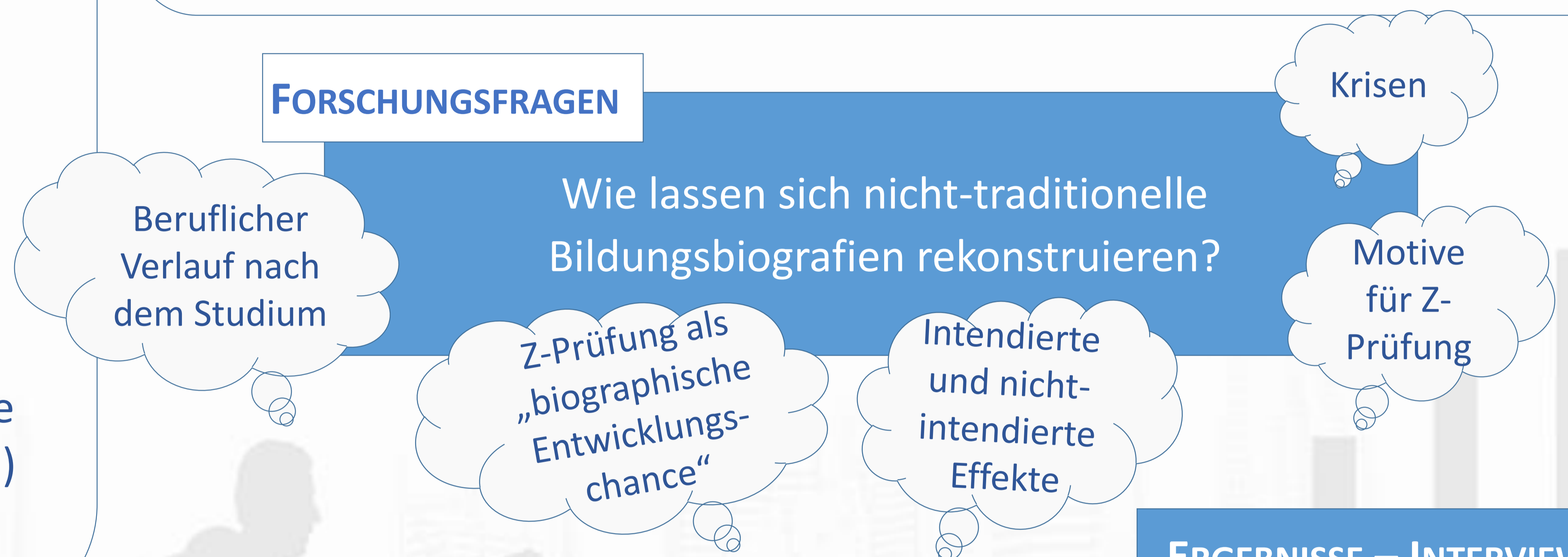
## AUSGANGSLAGE

- Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen → Zunahme nicht-traditioneller Studierender (NTS) (vgl. u.a. Wolter et al. 2015, Jürgens/Zinn 2012)
- „Studium als biographische Entwicklungschance“ (Garz 2004)
- Vorstudie: 7 Cluster von Studienbewerber\_innen ohne Abitur anhand demographischer Merkmale (Zawacki-Richter et al. 2018) → Wie sehen die biografischen Verläufe aus?

## THEORETISCHER RAHMEN

- NTS: „beruflich qualifizierte Studierende, die über keine schulisch erworbene Studienberechtigung verfügen, sondern ihr Studium über spezielle hochschulrechtliche Regelungen aufgenommen haben“ (Dahm et al. 2013: 387), hier: Zulassungsprüfung (Z-Prüfung)
- Theorie der Lebenspraxis (Krise und Routine) (Oevermann 2016)

## FORSCHUNGSFRAGEN



## METHODISCHES VORGEHEN

- Erhebung: narrative Interviews (Schütze 1983)
- Auswertung: Objektive Hermeneutik (Oevermann 2002)

## DISKUSSION

- Kriterien für die weitere Fallauswahl
- Fallstrukturhypothese und Theoriebildung

## LITERATUR

- Dahm, G.; Kamm, C.; Kerst, C.; Otto, A. & Wolter, A. (2013). "Stille Revolution?". Der Hochschulzugang für nicht-traditionelle Studierende im Umbruch. *Die Deutsche Schule*, 105 (4), 382–401.
- Garz, D. (2004). Studium als biographische Entwicklungschance. *Sozialer Sinn*, 5 (3), 387–412.
- Jürgens, A. & Zinn, B. (2015). Nicht-traditionell Studierende in Deutschland – Stand der empirischen Forschung und Desiderate. In Elsholz, U. (Hrsg.): *Beruflich Qualifizierte im Studium. Analysen und Konzepte zum Dritten Bildungsweg* (S. 35–56). Bielefeld: Bertelsmann.
- Zawacki-Richter, O.; Müskens, W.; Garz, D. & Gierke, W. B. (2018). Profile von Studienbewerberinnen und -bewerbern ohne Abitur – Ergebnisse einer Latenten Klassenanalyse auf der Basis von Prüfungsakten von 1971 bis 2010. *Beiträge Zur Hochschulforschung*, 40 (1), 56–76.
- Oevermann, U. (2002). *Klinische Soziologie auf der Basis der Methodologie der objektiven Hermeneutik. Manifest der objektiv hermeneutischen Sozialforschung*. Frankfurt a.M.: Goethe-Universität. Oevermann, U. (2016). „Krise und Routine“ als analytisches Paradigma in den Sozialwissenschaften. In Becker-Lenz, R.; Franzmann, A.; Jansen, A. & Jung, M. (Hrsg.): *Die Methodenschule der Objektiven Hermeneutik* (S. 43–114). Wiesbaden: Springer VS.
- Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13 (3), 283–293.
- Wolter, A.; Dahm, G.; Kamm, C. & Kerst, C. (2015). Nicht-traditionelle Studierende in Deutschland: Werdegänge und Studienmotivation. In Elsholz, U. (Hrsg.): *Beruflich Qualifizierte im Studium. Analysen und Konzepte zum Dritten Bildungsweg* (S. 11–33). Bielefeld: Bertelsmann.

## ERGEBNISSE – INTERVIEW 1:

### Objektive Daten bezogen auf Bildung und Beruf:



- männlich, 68 J. z. Z. des Interviews → Volksschule → kaufmännische Lehre → Handelsschule → Abbruch des Fachgymnasiums Wirtschaft → Wehrdienst (unfreiwillig) → Heirat, Geburt des Kindes → Verwaltungsdienst beim Arbeitsamt → Scheidung → Wohngemeinschaft → Fachoberschule und Z-Prüfung → Studium Lehramt Sonderpädagogik ohne Abschluss → Verwaltungsangestellter an der Universität

### Elemente der vorläufigen Fallstrukturhypothese:

- Biografische Suchbewegungen (Normalbiografie ↔ Rebellion)
- ortstreu, sicherheitsorientiert, ungerichtet, bescheiden, lustbetont
- Geprägt durch „soziales Milieu“ der Z-Prüfung
- Nach der Z-Prüfung Routine der harmoniegeleiteten Entscheidungen → berufliche Erfüllung in der Kombination von universitärem Umfeld und Forderung seines erlernten Wissens